Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 9

Artikel: Etwas von der Genickstarre

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546674

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

| Inhaltsverzeichnis. | | | |
|--|-------|---|-------|
| | Sette | | Seite |
| Etwas von der Genickstarre | 129 | Umgebung; Altdorf | 136 |
| Delegiertenversammlung des schweiz. Samariter= | | Das Krankenpflegewesen im alten Bern | |
| bundes in Langenthal | 130 | Brust= und Bauchschüsse | 142 |
| "Me mueß d'Natur la walte" | 131 | Gefährliche Bonbons | 143 |
| Bei den Gefangenen | | Sammlung von Geld und Naturalgaben: | |
| Mus dem Bereinsleben: Samariterverein Bern; | | XIV. Liste (Barbeiträge), XIV. Liste (Na= | |
| Unterstraß; Samariterverband Winterthur und | | turalgaben) | 143 |

Etwas von der Genickstarre.

Seitdem in letzter Zeit in den Tagessblättern da und dort der Name dieser Kranksheit auftauchte, wurden wir öfters über das Wesen derselben befragt und haben, namentslich in Samariterfreisen, die Beobachtung gemacht, daß die Genickstarre gerne mit dem Totanus verwechselt wird. Wir halten es deshalb für angebracht, an dieser Stelle über das Wesentliche dieser Krankheit in Kürze zu berichten.

Der Krantheit geht manchmal einiges Unwohlsein voraus, aber ja nicht immer. Die
Symptome bestehen gewöhnlich in Kopfschmerzen und etwas Steifigkeit im Nacken.
Dann tritt Fieber auf, das recht hoch ansteigen kann; nach und nach entwickelt sich in
steigender Reihensolge Schwindelgesühl, Benommensein, Steifigkeit verschiedener Muskelgruppen, Jusammenziehung der Gliedmaßen
und Lähmungen aller Art, manchmal kommt
es zu Streckfrämpfen. Die Symptome wechseln
in jedem Falle stark. In schweren Fällen tritt
nach einigen Tagen oder einer Woche der
Tod ein. Ganz schwere Fälle können auch in

wenigen Stunden mit dem Tode endigen. Es gibt aber auch Epidemien, die außerordentlich leicht verlaufen und bei denen feine Todesfälle zu verzeichnen sind.

Derjenige, der die Zeitungen der letzten Woche durchging, fonnte zu der Ansicht kom= men, daß die Genickstarre nur im Militärdienst oder in Kasernen vorkomme. Dem ist aber gar nicht so, einzelne Fälle treten jedes Jahr auch im Zivilleben auf. Allerdings häufen sie sich jeweilen auffallend im Militärdienst, wo in Kasernen ober Kantonnementen große Menschenmengen dicht gedrängt wohnen. Das erflärt sich daraus, daß die Genickstarre namentlich jüngere Leute befällt und bei enger Berührung auch leicht übertragbar ift. Der große Einfluß der räumlichen Berhältnisse zeigt sich am besten in den Kinderheimen, in denen die Erfrankungszahl sofort um 60 % abnahm, als die Räume nur um das doppelte erweitert wurden.

Die Krankheit ist eine typische Insektionsfrankheit, d. h. sie entsteht durch Einwanderung von kleinsten Lebewesen in den menschlichen

Körper, in diesem Falle handelt es sich um ein Eindriugen in die Gehirn= und Rücken= markshöhle. Auf welchem Wege das geschieht, ist noch nicht ganz klar. Anhaltspunkte sind aber zur Genüge vorhanden, daß die Infektion durch die Nase und den Mund geschieht. Seitdem man den Erreger kennt, ist er in Nastüchern und Handtüchern der davon Befallenen: namentlich aber in deren Nasen= schleim oft und gehäuft gefunden worden. Dadurch erklärt sich auch die relativ leichte Uebertragung von einem Individuum auf das andere. Daß auch die Pferde an diesem Leiden erkranken, ist eine alte Erfahrungstatsache und es wird vielfach -- ob mit Recht, wagen wir nicht zu unterscheiden — behauptet, daß die erste Ansteckung auf den Menschen vom erfrankten Pferde ausgehe. Tatjächlich ist der Ursprung mehrerer Epidemien auf Erfrankung von Pferdefnechten zurückgeführt worden.

Wenn wir nun auch wissen, daß die Krankheit ansteckend ist und bei gedrängt wohnenden Menschen öfters vorkommt, wenn wir lesen, daß in dieser oder jener Kaserne ein paar Fälle von Genickstarre vorgekommen find, so brauchen wir deshalb nicht gleich in Ungst zu geraten. Es gibt solche Angstmeier, be= sonders diejenigen, die in stillen Abendstunden sich in sogenannte Doktorbücher vertiefen, die, sobald sie das Wort "Genickstarre" lesen, sich ängstlich an den Nacken greifen und versuchen und prüfen, ob bei ihnen die gefürchtete Krankheit nicht schon im Anzug sei. Ihnen sei aesaat, daß die Krankheit recht selten und zudem beinahe nur bei jüngern Individuen vorkommt. Reinlichkeit und vernünftiges Leben, ohne Aenastlichkeit, das wird die Losung sein, die uns am längsten gesund und frei von der Genickstarre hält.

Delegierten=Versammlung des schweizerischen Samariterbundes Samstag und Sonntag, den 29. und 30. Mai 1915, in Langenthal.

Traftanden: 1. Appell. 2. Statutenrevision (Entwurf des Zentralvorstandes liegt bei).

3. Protofoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 21. Juni 1914 in Bern*).

4. Jahresbericht pro 1914 (wird separat versandt). 5. Jahresrechnung und Bericht der Resvisoren*).

6. Voranschlag für 1915*).

7. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.

8. Wahlen: a) Vorort (angesichts der gegenwärtigen Lage, die einen Wechsel des Vorortes erschwert, erklärt sich der Samariterverein Olten bereit, die Geschäftssührung für eine weitere Umtsdauer zu übernehmen); b) Mitglieder des Zentralvorstandes; c) Revisoren.

9. Verschiedenes.

*) Die Borlagen und Anträge find im Jahresbericht enthalten.

Beginn der Verhandlungen punkt 8 Uhr im Markthallenfaal.

Programm.

Samstag den 29. Mai 1915.

Bon mittags 2 Uhr an bis zu den Abendzügen: Empfang der Delegierten und Gäste am Bahnhof. Bezug der Bankettkarten und der Quartierbillette im Gemeindehaus (Gemeindesaal). Spaziergänge, eventuell Besichtigung der ersten schweizerischen Porzellanfabrik.

Abends 8 Uhr: Nachtessen und gemütliche Bereinigung im Saale zum Kreuz. Begrüßung der Gäste und Jubiläumsausprache, gehalten von Herrn Nationalrat Dr. A. Rifli, Chrenpräsident. Gesangliche und theatralische Produktionen.

Sonntag den 30. Mai 1915.

Morgens: Empfang der Delegierten und Gäfte am Bahnhof. Bezug der Bankettkarten im Gemeindehaus (Gemeindefaal).